

Pattensens Bürger haben die Hauptforderung des Rates zur Rettung des Bades erfüllt: Der neu gegründete Förderverein zählte am Dienstagabend bereits 718 Mitglieder.



Um halb neun waren es schon 583 Mitglieder. Am Zählwerk stauten Gerit Junge (38), Jörg Hinrichsen (39) und Fred Oeltermann (38).



Der Tisch, an dem Bärbel Merdesacker (47) und ihr Sohn Dennis (22) die Beitrittsklärungen sammeln, war stets dicht umlagert.



„Nicht weniger, sondern mehr Bad“: Dafür warb Sportpädagoge Uwe Rosner (37) in einem kurzen Vortrag über das neue Badkonzept.



RI N

zuz  
 f  
 jet  
 zu  
 ch  
 me:  
 ) o  
 un  
 ou:  
 lo:  
 tte:  
 tte:  
 ten  
 beq  
 ● I  
 Ku:  
 sch  
 un:  
 bis  
 We  
 Ku  
 Arr  
 jed  
 ste  
 Zu  
 sei  
 ● I



So viele Zuhörer hat der Pattenser Ratskeller selten einmal gesehen: Gegen halb acht waren die ersten 250 Stühle bereits besetzt. Als der Nachschub aus dem Bühnenraum versiegte, saßen und standen mehr als 500 Menschen im traditionsreichen Gaststättensaal.

Als den Nachschub aus dem Bühnenraum versiegte, saßen Wilokas (8)

# Rot-Grün ist sichtlich beeindruckt

„Das ist schon sehr beeindruckend.“ Mit diesen Worten hat Daniel Hoppenstock, Chef der rot-grünen Pattenser Ratsmehrheit, auf den unerwartet großen Zuspruch bei der Bad-Kundgebung im Ratskeller reagiert. Dem Aufruf des neuen Fördervereins „Rettungsring“ zu einer Abstimmung mit den Füßen folgten am Dienstagabend mehr als 500 Menschen.

Nach anderthalb Stunden war die junge Notgemeinschaft – erst 24 Stunden zuvor gegründet – mit 718 Mitgliedern auf Anhieb der zweitgrößte Verein im Stadtgebiet. Viele Einwohner Pattens zeigten sich an dem Abend entschlossen, das Schicksal ihres von der Schließung bedrohten Hallen- und Freibads selbst in die Hand zu nehmen.

Dabei wollen sich die Bürger nicht auf das Überweisen der Mitgliedsbeiträge beschränken. Fast jeder hat sich schon Gedanken gemacht, wie er sich zur Unterstützung des Fördervereins einbringen kann. Dessen Vorsitzende Birgit Geyer will sämtliche Angebote von Privatleuten, Selbstständigen und Firmenchefs in einem so genannten Servicepool

sammeln. Dieser soll die ehrenamtliche personelle Basis sein, um das Hallen- und Freibad zum 1. Juli 2004 von der Stadt übernehmen zu können.

Zu Beginn der einstündigen Bürgerversammlung hatte die 35-jährige Konrektorin die Ziele der Notgemeinschaft verdeutlicht. Der Förderverein solle ein Rettungsring sein, der der Stadt Pattens Bad am Leben zu halten, sagte Geyer. Vor 30 Jahren, als das Bad entstanden, sei

es Pattensen finanziell noch sehr gut gegangen. Jetzt in der Finanzkrise wögen die Subventionskosten von 1230 Euro pro Tag für die Freizeitanlage um so schwerer.

Der drohenden Schließung zu Ende Juni durch den Rat stelle Sportpädagoge Uwe Rosner in einem Kurzvortrag die Vision eines florierenden Unternehmens der Fun- und Gesundheitsbranche entgegen. „Das Bad könnte zum entscheidenden Wirtschaftsfaktor für Pattensen

## Der Kommentar

### Grandioser Start

Die erste Runde im Tauziehen um den Erhalt des Bades geht grandios an den Förderverein „Rettungsring“. So einträchtig saßen Neubürger und waschechte Calenberger selten gemeinsam am Tisch. Runde zwei wird schon schwerer. Angesichts des Kraftakts, den die geplante Bildung einer

GmbH als künftigen Badbetreiber darstellt, dürften die Übernahmeverhandlungen mit der Stadt ein Klacks sein. Knaackpunkt dabei ist, was geschieht mit dem Badpersonal. Da dürfte der Rat um einen kostspieligen Sozialplan nicht herumkommen. Aber erst dann kommt Runde drei: Der Servicepool muss auch 2008 noch das halten, was er heute verspricht. Bei aller Euphorie: Die Rettung des Bades ist noch längst nicht in trockenen Tüchern.

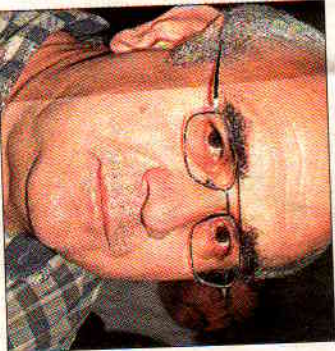
CLEMENS WILOKAS

werden.“ Mit diesem Hinweis warb der 37-jährige Sportpädagoge für seine Ideen mit Babyschwimmen, Aqua ball und Aqua running, Tauchsport, Synchronschwimmen, Trainingslagern und Wellness-Aktionen wie Unterwassermassagen. Außerdem regte Rosner den Ausbau der Badlandschaft zu einer Bildungsstätte und einem Veranstaltungszentrum an.

Das Nahziel fasste Geyer in einem Satz zusammen: „Wir möchten versuchen, das Bad über Wasser zu halten und zu einem sicheren und möglichst selbstständigen Schwimmer im städtischen Gewässer der städtischen Finanzen machen.“

Das ist aus Sicht von SPD-Fraktionschef Hoppenstock aber mit der Stadt nur machbar, wenn außer der Vereinsgründung auch die zwei anderen Ratsforderungen erfüllt werden. So muss der Förderverein künftig mit einem städtischen Zuschuss von 250 000 Euro pro Jahr auskommen. Außerdem soll er den Teil des jetzigen Badpersonals, den er weiter beschäftigen möchte, auch in eigener Verantwortung übernehmen. w

## Der neue Förderverein will einen Servicepool bilden, um die Arbeit später auf viele Schultern verteilen zu können. Wie wollen sich die Mitglieder in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen?



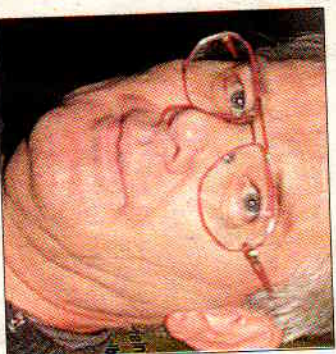
**Klaus-Dieter Theur (58):** „Als Maschinenbauer im Vorruchstand könnte ich nicht nur bei Montagen helfen, sondern auch schnell Kontakte zu Firmen und Fachleuten herstellen.“



**Christiane Goldstein-Birkner (41):** „Ich bin Vermessungsingenieurin, verstehe mich auf Gartenarbeit, kenne mich aber auch mit Wände streichen oder Fliesenlegen aus.“



**Sabrina Türk (15):** „Die TSV-Schwimmsportler spritzen heute schon die Duschen nach dem Training ab und machen die Schwimmhalle sauber. Dazu könnte ich auch Kinder betreuen.“



**Werner Schmidt (58):** „Als Elektrotechniker möchte ich den Förderverein bei allem unterstützen, was mit elektronischen Steuerungsgeräten sowie Mess- und Regeltechnik zu tun hat.“